

Es geht um mehr als nur ums Putzen

Gedenken | Ettenheimer Heimschüler polieren Stolpersteine / Grauen der NS-Zeit bei Stadtrundgang nähergebracht

Es war ein Unterricht der besonderen Art: 13 Heimschüler sind durch Ettenheim gewandert, um die sechs Stolpersteine zu reinigen, die an jüdische Mitbürger erinnern, die in der Nazizeit aus Ettenheim verschleppt und andernorts ermordet wurden.

■ Von Michael Masson

Ettenheim. Beim Rundgang durch die Ettenheimer Altstadt ging es für die 13 Schüler der 6a vom Gymnasium der Heimschule St. Landolin nicht nur ums konkrete Putzen der kleinen, in Fußwegen eingelassenen Messing-Steine. Zwar hatten diese mittlerweile reichlich Schmutz-Patina an sich gezogen, aber Lehrerin Christiane Kurz hatte sich noch mehr vorgenommen, nachdem in ihrem Religions- und Matheunterricht das Thema der Judenverfolgung fächerübergreifend zur Sprache gekommen war. Ihr war es wichtig, den jungen Schülern zu vermitteln, dass hinter anonymen Zahlen einzelne Menschenschicksale stecken.

Pogrome fanden in Ettenheim später statt – waren dafür aber umso schlimmer

Vor dem Rathaus traf sich die Klasse mit Margret Oelhoff. Mit plastischen Schilderungen brachte sie den Schülern vergangene Ereignisse sowie das Alltagsleben im Dritten Reich näher. Eine Station war etwa das »Haus Blank«, das mittlerweile beim Rathausgebäude zur Büronutzung auch optisch eingegliedert wurde. Dieses nutzte bis 1939 die Familie Forsch als Wohn- und Geschäftshaus. Eine Gedenkplatte erinnert noch daran. Einen verwitterten Sandstein vor dem Gebäude-Ensemble nutzte Oelhoff dazu, auch jüdische Friedhofstradition zu vermitteln: Nämlich mit Auf-



Zum Gedenken an die NS-Opfer polierte die Schüler die sechs Ettenheimer Stolpersteine wieder auf (oben). Ettenheims Ehrenbürgerin Margret Oelhoff (unten) veranschaulichte den Schülern bei einem Rundgang die Schecken der NS-Zeit. Vor dem Haus Blank legten sie, wie auch in der jüdischen Friedhofstradition, Steine nieder.

Foto: Decoux-Kone

legen kleiner Steinchen zum Gedenken. Oelhoff holte vor Ort historisch ein wenig aus. Im Gegensatz zu vielen Nachbargemeinden lebten in Ettenheim stets vergleichsweise wenige Juden. Denn die ehemals zuständigen Straßburger Erzbischöfe hatten streng dekretiert, dass nur höchstens fünf Familien in Ettenheim ansässig sein dürften – im Gegensatz etwa zum benachbarten Kippenheim, das den fernen Kirchenadligen nicht derart unterstand und wo sich dementsprechend mehr Juden ansiedelten. Doch überall galt über viele Jahrhunderte: Juden dürfen kein Handwerk ausüben, nur Handel betreiben.

Eindrücklich schilderte Oelhoff den Schülern vor allem die just am Rathaus begonnenen Ausschreitungen am 10. November 1938 zur deutschlandweiten Reichspogromnacht – in Ettenheim einen Tag verspätet organisiert: »Das war dann aber hier ganz besonders schlimm!« Arbeiter und Schüler waren herbeigekarrt und aufgehetzt worden, um Angst und Schrecken zu verbreiten. So lautete etwa der Aufruf an die Mitarbeiter der ortsansässigen Möbelfirma Stoelcker: »Nehmt Stuhlbeine mit!« Dieser Pulk zog dann auf Judensuche weiter durch die Stadt, verwüstete auch die Synagoge. Dort hatte jemand immerhin den Thora-Vorhang vor dem Feuer gerettet. Heute hängt er als Mahnung im Gemeinderats-Sitzungssaal. Eine Polizei ließ sich damals nicht blicken.

Oelhoff, seit fünf Jahren Ettenheimer Ehrenbürgerin, hatte 1988 erfolgreich ange-regt, noch lebende jüdische Mitbürger oder ihre Nachfahren in die alte Heimat einzuladen. Auch das erklärte sie den Schülern, sei nicht ganz einfach gewesen. Die Schüler waren ob der Schilderungen sichtlich beeindruckt und nachdenklich. Dann griffen die Schüler zu Putzlappen und Messingpolitur, um die kleinen Stolpersteine wieder vom angesammelten Alltags-dreck zu befreien.

INFO

Erinnerung an sechs Frauen

In Ettenheim sind bislang sechs Pflastersteine aus Messing zur Erinnerung an jüdische Mitbürger und die damit verbundenen Schicksale in Gehwege eingelassen worden, nach Anregung von Robert Kraus. Zu finden sind sie in der Festungsstraße, Friedrichstraße und Zunftgasse. Die Stolpersteine sollen dafür sorgen, dass die Opfer nicht vergessen werden und eine Mahnung für die jüngeren Generationen sein. Die Ettenheimer Opfer, die einen Stolperstein bekommen haben, sind:

■ **Hedwig Levistein**, geboren 1883 in Ettenheim, deportiert 1940 nach Gurs, ermordet 1942 im KZ Auschwitz im Alter von 59 Jahren.

■ **Fanny Lion**, geboren 1871, deportiert 1940 nach Gurs, 1944 mit 73 Jahren als tot in Thiviers »registriert«.

■ **Helene Lion**, geboren 1866, deportiert nach Gurs, 1942 im Lager Récébédou mit 76 Jahren als verstorben gemeldet.

■ **Julia Lion**, geboren 1878, 1940 deportiert nach Gurs, dort im Alter von 62 Jahren umgekommen.

■ **Karoline Lion**, geboren 1854, deportiert nach Gurs 1940, dort im selben Jahr im 86 Lebensjahr ermordet.

■ **Sophie Lion**, geboren 1871. Ebenfalls 1940 nach Gurs deportiert. Dort scheint sie als bald gestorben zu sein. Leider erfolgte auch die Ettenheimer Juden-Deportationen ohne jeglichen amtlichen Widerstand, oder gar Bevölkerungsprotest. Die später in Lagern ermordeten oder nach Deportationen gestorbenen Opfer waren in Ettenheim zu meist ältere Frauen. Da kann es wenig trösten, dass einige Ettenheimer Juden die Gelegenheit zuvor nutzten, die rettende Flucht ins Ausland zu ergreifen – bis hin sogar nach Kuba.

Verein lädt zum Erste-Hilfe-Kurs

Kappel-Grafenhausen (red/as). Der Schützenverein Grafenhausen bietet Interessierten die Möglichkeit, am Samstag, 19. Februar, im Schützenhaus an einem Erste-Hilfe-Kurs teilzunehmen. Beginn des Kurses ist am Samstagmorgen um 8 Uhr, das Ende ist für spätestens 16 Uhr vorgesehen. Die Kosten für die Teilnahme belaufen sich auf 60 Euro pro Person. Interessierte können sich bei Friederike Maier unter Telefon 07822 /440877 oder per E-Mail unter der Adresse friederike_maier@web.de für den Kurs anmelden.

■ Orschweiler

■ **Der Männergesangsverein und Singverein Orschweiler** lädt in einer Vorankündigung zu seiner Hauptversammlung ein. Diese soll laut Gesangsverein »voraussichtlich« am Samstag, 19. März, um 19.30 Uhr im Proberaum der Mehrzweckhalle Orschweiler stattfinden. Die aktuellen Coronabestimmungen werden während der Sitzung eingehalten, so der Vorstand in seiner Mitteilung.

Exponate für Museum

Kultur | Sonderausstellungen in Planung

Mahlberg (mm). Bald werden wertvolle Einzelexponate das Mahlberger Tabakmuseum bereichern. Freuen darf sich Patrick Benz als ehrenamtlicher Museumsleiter des stadt-eigenen Oberrheinischen Tabakmuseums (OTM). Ihm war der Kauf einer umfangreichen Sammlung von »Zigarettenanbietedosen« angeboten worden.

Neue Objekte kosten 5000 Euro

Dem Gemeinderat erläuterte er, dass diese manuell oder automatisch zu bedienenden Kleingeräte zur Zigarettenentnahme, sie sind bis zu 110 Jahre alt, echte Raritäten seien. Mehr noch: Die historischen Objekte kosten zusammen 5000 Euro, entgegen einem geschätzten Marktwert von bis zu 30000 Euro. Dem Gemeinderat fiel es darum nicht schwer, dem Kauf so-gleich bei nur einer Gegenstimme zuzustimmen – zumal der Förderkreis des OTM dafür schon eine zielgerichtete Spende von 2500 Euro zugesagt hatte.

Künftig wird ein kleiner Teil der insgesamt über 700 Einzelstücke umfassenden Sammlung des Museums in einer neuen Vitrine präsentiert – samt speziellem Zigarettenspender mit ausgelöstem Spieluhrmechanismus beim Entnehmen der Glühstängel. Letzterer erhält sogar ein eigenes Podest. Überdies, so kündigte es Benz an, seien bereits Sonderausstellungen mit den skurrilen Exponaten geplant. Ohnehin gilt das Mahlberger OTM längst als mindestens europaweit größtes Tabakmuseum, sowohl mit Ausstellungsfläche in einer ehemaligen etagenreichen Zigarrenfabrik als auch mit seinen weit über 10000 Exponaten.

Museum wird wohl am 1. Mai wieder geöffnet

Voraussichtlich ab 1. Mai wird das Oberrheinische Tabakmuseum in der Mahlberger Eisenbahnstraße an Sonntagen und Feiertagen jeweils von 10 bis 17 Uhr unter dann entsprechenden Corona-Bedingungen wieder geöffnet.



Das Ministranten-Team aus Mahlberg mit Pfarrer Matthias Ibach, Magdalena Stockinger (links) und Klara Zimmer.

Foto: Kichengemeinde

Besonderer Gottesdienst

Glaube | Drei neue Ministranten kommen, vier hören auf

Mahlberg (red/jg). Der Sonntagsgottesdienst in Mahlberg hat ganz unter dem Zeichen der Ministranten und Ministrantinnen gestanden. Benjamin Otto, Jonathan Streck und Sophia Herden kamen neu zum Team dazu. Mit Dank verabschiedet wurden hingegen die beiden Oberministranten Felix Müller und Manuel Keßler, die sich seit 2014 bei den Minis Mahlberg-

engagiert haben, sowie Boris Heinrich und Lars Reichenbach. Außerdem dankten Pfarrer Matthias Ibach und Pastoralreferentin Magdalena Stockinger vier Ehrenamtlichen, die in Mahlberg die Ministrantenarbeit mitgestalten. Zu diesen gehörten die beiden Schülerinnen Katrin Otto und Lena Kaufeisen, die die monatlichen Gruppenstunden für die Jüngsten anbieten.

Außerdem wurde in dem Gottesdienst Klara Zimmer vorgestellt, die ab Februar hauptamtlicherseits in der Jugendarbeit der Seelsorgearbeit tätig sein wird. Sie kommt als Vakanzvertretung, da Pastoralreferentin Stockinger im Februar ihren gesetzlichen Mutterschutz und Elternzeit antritt, berichtet die katholische Kirchengemeinde.